

GL ZÜRICH

GEISTIGE WELT
1973



Inhalt	<i>Seite</i>
Vorwort	5
Einleitung	13
Im Kleinen wird geschaffen, was sich im Grossen entfalten soll – das ist ein geistiges Gesetz	17
Anfangsunterricht für eine Schar junger Hörer	27
Die Erde – ein Ort der Sühne, Bewährung und Pflege des göttlichen Bewusstseins	37
Alles Leben hat seinen Sinn	48
Talente sind göttliche Gaben, die verpflichten	60
Nichts führt an der Ordnung Gottes vorbei	71
Im Atem des grossen Schöpfergeistes ist alles Lebendige geborgen	87
Das höhere Ich im Menschen weiss um die Existenz der Ewigkeit	98
Durch den Dienst am Nächsten wird der Heilsplan Erfüllung finden	109
Wie ein heimgekehrter Ungläubiger die Jenseitswelt und das göttliche Gericht erlebt	119
Von geistigen Mitteln und Medikamenten, die zum Wohl, aber auch zum Schaden des Menschen Anwendung finden	128
Erlebnisbericht über eine Seele, die als Mensch an Gott glaubte, jedoch nicht an eine Geisteswelt	143
Das jenseitige Erleben von Soldaten, die gemeinsam im Krieg gefallen sind	154

Geistlehrer Josef spricht zu neuen Zuhörern über Glaubensfragen	163
In der Seele schlummern künstlerische Fähigkeiten, die im Laufe des Aufstiegs wieder Entfaltung finden	175
Der frühe Tod eines Menschen kann einen besonderen Sinn haben	186
Der Ursprung des Bösen	203
Ein Wegweiser zur wahren Kirche Gottes	213
Zufluchtsstätten der Gläubigen – eine Osterbotschaft	224
Christi Erlösungswerk ermöglicht es jedem, den Tempel in der eigenen Seele wieder zu heiligen	236
Heimkehr in die himmlische Glückseligkeit	245
Eine junge Magd erträgt die Erniedrigung durch ihre Herrin nicht und begeht eine Verzweiflungstat	255
Der freie Wille ist eingebettet in Gottes Ordnung und in seine Gesetze	267
Das Helfen der Geisteswelt Gottes folgt der göttlichen Ordnung	278
Eine geistchristliche Trauung	290
Die irdische Welt wird sich dereinst vergeistigen	298
Wenn Verstorbene nicht zu ihren Hinterbliebenen zurückkehren dürfen	309
Pfingsten – die unsichtbare Kirche Christi steht unter der Herrschaft Gottes	326
Abendmahlsansprache zum 25-jährigen Bestehen der Gemeinschaft	337
Die Kenntnis der Gesetze Gottes und seiner Ordnung führt zu geistigem Reichtum	347

Die Lehre Christi ist das Sprachrohr des Himmels zum Menschen	358
Von Verstorbenen, die sich ausserhalb der göttlichen Ordnung bewegen	369
Der "Schuldenfritz"	378
Ein Leben voller Erniedrigung als Wiedergutmachung einer schweren Schuld	391
Geister Gottes als Wächter über Haus, Hof und Feld	400
Die wunderbare Ordnung in der Schöpfung Gottes	407
Warum lässt Gott so viel Unrecht in dieser Welt zu?	416
Geistig-seelische Verschlafenheit und wie man daraus erwachen kann	426
Rückblick auf Allerheiligen – Fürbitte der Verstorbenen für uns	437
Geistige Folgen von Drogen- und Alkoholmissbrauch	447
Das schlummernde Leben in der Natur	461
Nicht jedes Schicksal ist gottgewollt	467
Eine geistchristliche Tauffeier	479
"Wir kämpfen für die Anerkennung der Geisterwelt"	488
Die gnadenreiche Zeit vor Weihnachten	500
Weihnachtsbotschaft an die Christenheit	513
Weihnachtliche Abendmahlsansprache im Gedenken an den Erlöser	525

Einleitung

In den 70er-Jahren setzte in der Öffentlichkeit eine vermehrte Diskussion über Glaubensfragen ein. Traditionelle Glaubensvorstellungen, insbesondere Dogmen der Kirche, wurden kritisch hinterfragt, und man begann, einen neuen Zugang zum Glauben und neue Ausdrucksformen religiösen Empfindens zu suchen. Offenkundig wurde in dieser Diskussion aber auch das Problem des verbreiteten Unglaubens und des Mangels an geistigen Erkenntnissen. Geistlehrer Josef ging in seinen Vorträgen des Jahres 1973 auf diese Entwicklungen in der Gesellschaft ein. Das Ringen um Glauben und Erkenntnis ist dementsprechend ein Schwerpunktthema des vorliegenden Bandes. Im Vortrag vom 31. März erklärte Josef:

Für uns ist es erfreulich, zu erkennen, dass sich Menschen mit den Glaubensproblemen auseinandersetzen und mit der Ewigkeit befassen. Dies ist ein Zeichen der geistigen Vorwärtswentwicklung. Es gibt keinen geistigen Stillstand auf lange Sicht hinaus. Geistigen Stillstand mag es von Zeit zu Zeit immer wieder geben, doch von uns aus gesehen ist dieser bedeutende Stillstand überwunden. Es muss so kommen, wie Christus es angedeutet hat: Alles mag vergehen, doch das, was er gelehrt, was er gesagt, wird nie vergehen (Mat. 24, 35). Es sind die Gesetze Gottes, die verkündet werden; sie haben ihren Bestand und können nie vergehen.

Gott will, dass seine Geschöpfe zu ihm zurückkehren. Wenn sie also zurückkehren sollen, dann muss die Entwicklung auch aufwärtsgehen; die Geschöpfe müssen sich auf den Weg zu ihm machen. Und wenn ich sage, dass sie zu ihm zurückkehren werden, so werden sie in Christi Reich eingegliedert; denn Gott hat Christus zum König ausgerufen, und alle Geistwesen gehören ihm und seinem Reiche an.

So ist es für uns eine besondere Genugtuung, zu erleben, dass Menschen miteinander über Glaubensprobleme ins Gespräch kommen. Nun möchte ich ein irdisches Beispiel dafür geben, einen symbolischen Vergleich: Die Erde muss gut vorbereitet sein, wenn man Samen in sie hineinlegen will und es zu einem Gedeihen und Entfalten kommen

soll; der Boden braucht eine gute Vorbereitung dazu. So ist es auch in Bezug auf Geistiges: Der Boden oder die Erde muss die notwendige Vorbereitung hinter sich haben, dann kann es ein Eingreifen Gottes geben. Es kann das erfüllt werden, was heute da und dort Menschen – in ihrer Unkenntnis zwar – aussprechen, indem sie sagen, Gott könnte doch alles Böse verhindern und mit seiner Macht da auf dieser Erde eingreifen. Ja, er könnte es. Aber warum er es nicht tut, das versuchen wir ja dem Menschen nahezulegen und ihm verständlich zu machen. Es wird aber wieder eine Zeit kommen, wo Gott es zulässt, anordnet, dass ein höherer Geist des Himmels die Menschwerdung wieder annimmt und Zeugnis gibt von der Ewigkeit. Das wird aber erst dann geschehen, wenn solches – wie ich soeben betonte – im Voraus geplant und vorbereitet ist, wenn Menschen unter sich einig geworden sind und dieser Boden vorbereitet ist. Diese Vorbereitungen müssen getroffen werden.

So fängt es an, wenn es eine geistige Vorwärtsentwicklung gibt und alles zurückkehren muss zu Gott; es gibt einen Anfang dafür. Und so geschieht es, dass die himmlische Welt ihre Tore auf tut und geistige Wesen im Auftrage Gottes nun diese Vorbereitungen treffen; denn es ist doch ein Anfang zur Erfüllung des Heilsplanes. Dieser Heilsplan muss seine Vollendung finden, und es darf doch nicht einen ständigen Stillstand geben. Menschen oder Christenmenschen meinetwegen sollen sich gründlich aussprechen über diese Glaubensfragen, und es wird noch manchen Kampf geben. Die Christen sind seit so vielen Jahrhunderten – wie wir betonen – festgefahren in einer Glaubenslehre, und so ist es für sie einfach nicht möglich, plötzlich umzudenken. Aber es wird dazu kommen, die Zeit tut das Ihrige dazu. Es muss einen Anfang dafür geben; diese Vorbereitung, wie ich es sage, muss zuerst getroffen werden. Denn Gott wird dann eingreifen, wenn die Zeit reif geworden ist. Er befürwortet alles, was sinnvoll ist und wo man die Möglichkeit der Erfüllung erkennt. Man muss wissen, dass Gott sich genau nach seinen Gesetzen, seinen eigenen Gesetzen, ausrichtet und sich daran hält; auch wenn Menschen glauben, er könnte doch einfach mit seiner Macht durchgreifen – er hält sich an die Gesetze.

Die Zeit spielt für die Ewigkeit nicht die Rolle wie für die Menschen. Es muss reifen, alles muss reifen, ja jede Menschenseele muss ein geistiges Reifen durchstehen. Denn im Menschen ist ja ein Geist einverleibt; es ist ja ein Geist, der aus dem Menschen wirkt. Dieses muss man einmal anerkennen und bejahen. Dann wird das Verständnis dafür kommen,

dass es eine unsichtbare, feinstoffliche Welt gibt, dass man nach dem Tode in diese feinstoffliche Welt einkehrt und sich da, im Reiche Gottes, seinen Platz sucht – in dieser Ewigkeit seinen Platz einnimmt. Die Menschen müssen die Angst und die Furcht vor dem Sterben überwinden. Es soll so weit kommen, dass kein einziger Mensch auf dieser Welt sich je ängstigt vor seiner letzten Stunde. Sein Bewusstsein für das Höhere, Lebendige in ihm und der Glaube an eine bessere, schönere Welt müssen so stark sein, dass es ihm möglich ist, sein höheres Selbst stets zu pflegen, sich als Mensch diesem Unsichtbaren, Ewigen, anzupassen. Denn diese unsichtbare Welt, diese Ewigkeit, hat ihre geistigen Gesetze, ihre Gebote. Christus hat sie der Menschheit aufs Neue vorgelebt und dargelegt. Nach diesen Gesetzen muss man sich ausrichten.